

Zwei junge Wölfe geschossen

Wildtiere Das Beverin-Rudel im Kanton Graubünden sorgt schon lange für negative Schlagzeilen. Nun hat die Wildhut des Kantons Graubünden zwei weitere Jungwölfe aus dem Rudel erlegt. Das teilte das kantonale Amt für Jagd und Fischerei gestern mit. Es handle sich um männliche Tiere. Das Abschussgesuch sei zuvor vom Bundesamt für Umwelt und Energie (Bafu) bewilligt worden. Die Tiere wurden auf der Stutzalp «in unmittelbarer Nähe» einer Schafherde geschossen, wie es weiter heisst. Die Kadaver werden nun im Labor genetisch untersucht. Ausserdem kündigt die Wildhut an, das Streifgebiet des Rudels weiterhin intensiv zu überwachen – vor allem, um weitere Erkenntnisse über dessen aktuelle Reproduktion zu erhalten.

Rudel reisst zwei Mutterkühe

Das Beverin-Rudel zeigt seit mehreren Jahren rund um den bei Thusis gelegenen Piz Beverin «eine zunehmend konflikträchtige Entwicklung», wie es in der Mitteilung heisst. Zuletzt sorgten die Wölfe für Aufsehen, als sie innert weniger Tage zwei ausgewachsene Mutterkühe gerissen hatten. Dazu kam eine hohe Zahl getöteter Schafe.

Für die Bündner Regierung ist klar: Aus fachlicher Sicht sei zu erwarten, dass die Entwicklung alleine durch Jungtierabschüsse nicht zu verhindern sei. Sie fordert daher schon länger den Abschuss aller Wölfe am Beverin. Vor allem auch der besonders auffällige Leitwolf M92 soll geschossen werden. Bislang erhielt der Kanton dafür jedoch kein grünes Licht. Die gesetzlichen Hürden für einen solchen Eingriff sind hoch, weshalb bislang nur Jungtiere getötet wurden. Dies allerdings mehrfach.

Wallis: Den falschen Wolf erwischt

Regulationsabschüsse sind politisch stark umstritten – auch, weil sie die Gefahr bergen, schlecht umgesetzt zu werden, wie ein aktuelles Beispiel zeigt. Im März haben Berufswildhüter im Kanton Wallis zwei Wölfe erlegt, von denen einer nicht hätte getötet werden dürfen. Eine DNA-Analyse stellte kürzlich fest, dass das erlegte Männchen nicht zu einem gefährlichen Rudel gehörte. (*abi/bro*)